



Aufmerksam verfolgen die Landfrauen die Ausführungen des Schulpsychologen Michael Sylla. Sein mit historischen und aktuellen Aspekten versehener Vortrag über Kindererziehung kam gut an.

Fotos (2): Stiemert

# Klare Regeln statt nervendes Verhandeln

Landfrauen-Frühstück mit einem interessanten Referat zur Kindererziehung

**Metelen** • Mit den lieben Kleinen unterwegs im Auto: Je länger die Fahrt dauert, desto quengeligere die Stimmung auf den Rücksitzen. Das muss nicht mehr sein, denn ein Automobilhersteller hat für Abhilfe gesorgt und in den Kopfstützen LCD-Displays eingebaut. Da kann sich der gelangweilte Nachwuchs mit Videospielen und -filmen beschäftigen, die Zeit vergeht wie nichts und der Fahrer hat sich auf Grund vorausschauender Autoanschaffung frei gemacht von fruchtlosen Debatten mit den jungen Mitfahrern. Vermarktet wird die Neuheit mit dem Slogan: „So einfach kommt man zu braven Kindern.“

Abgesehen von der vorübergehenden Ruhigstellung der Kinder im Auto ist die Angelegenheit in Sachen Erziehung aber nicht ganz so simpel. Das erläuterte gestern Morgen der Diplom-Psychologe Michael Sylla rund vierzig Landfrauen nach einem aus-



Diplom-Psychologe Michael Sylla beim Vortrag.

giebigem Frühstück in seinem Vortrag „Was ist los mit unseren Kids?“ Aber die kleinen eingestreuten Bilder, eben das aus der Autowerbung oder das, wo sich ein kleiner Pascha stehend mit verschränkten Armen und hocherhobenem Kopf von seiner auf dem Boden knienden Mutter eifertig die Schnürsenkel binden

lässt, bringt die Frauenschar in der Gaststätte Elling schon | zum Schmunzeln.

Mit Etiketten wie „unmotiviert, verwöhnt, aggressiv, lernunwillig“ werden Kinder heute allgemein belegt, erklärte Sylla. Das sei aber keine aktuelle Beurteilung, denn schon vor immerhin 3500 Jahren, so steht es in alten Aufzeichnungen, klagte die ältere Generation über die jüngere: „Die Jugend achtet das Alter nicht mehr, ist ablehnend gegen übernommene Werte und zeigt ein ungepflegtes Aussehen.“

Die Erziehungsstile ändern sich im Laufe der Zeit, das „Problem“ bleibt: Kinder in der Entwicklungsphase gaben wohl immer Anlass zu Kritik. Vor einigen Jahrzehnten noch hatten Eltern viel weniger Zeit, sich ausschweifend Gedanken über die „richtige“ Erziehung zu machen, merkte Sylla an. Heute würde jedes kleine Problem registriert. Mütter stellten ihre Kinder

mehr und mehr in den Mittelpunkt ihres Wirkens, würden dabei aber immer unsicherer, was denn nun wirklich dem Wohl des Kindes dienlich sein könnte. Auf Grund der Unsicherheit käme es häufig zum Verzicht auf klare Regeln und Strukturen, woraus wiederum ein „nervendes Herumverhandeln“ zwischen Kind und Elternteil resultiere.

Einem „Nein“ aus Elternmunde und die Erwartung, dass feste Grenzen eingehalten werden, folgt nicht selten ein Konflikt. Und „Konflikte, so denken viele, sind etwas Schlechtes“, meinte Sylla. Doch Kinder müssten sich reiben und Konflikte erleben.

Wer als Eltern konsequent bleibt, erfreut seinen Filius vielleicht nicht umgehend, legt aber den Grundstein für eine auf Dauer „kooperative Zusammenarbeit“ und hat gute Chancen, einen Menschen mit Verantwortungs-Bewusstsein groß zu ziehen.

• Dorothee Stiemert

Münstersche Zeitung 27.3.04